

Schulsozialarbeit ist gefragt

Neue Sozialarbeiterinnen am Meret-Oppenheim-Schulzentrum berichten im Gemeinderat Steinen

Von Gerald Nill

STEINEN. Zunehmendes Mobbing unter Schülern, komplexe Nöte der Kinder und Jugendlichen und ein hoher Bedarf an Einzelfallhilfen – das beobachten die zwei neuen Schulsozialarbeiterinnen, die in Steinen seit März am Meret-Oppenheim-Schulzentrum tätig sind. „Wir sind förmlich überrannt worden“, meinten Juliane Pfuhl und Julia Engel bei ihrer Vorstellung vor dem Jugend- und Sozialausschuss. Die Pandemie habe verhindert, dass die Kinder ihren Platz und ihre Rolle finden konnten, so ihre Einschätzung.

Bürgermeister Gunther Braun begrüßte die beiden Schulsozialarbeiterinnen und war gespannt auf einen ersten Bericht. Für Julia Engel ist die Stelle am Schulzentrum die erste berufliche Station nach dem Masterstudium der sozialen Arbeit und sie will nun „das theoretische Wissen in praktische Arbeit umsetzen“. Diplom-Sozialpädagogin Juliane Pfuhl kehrt nach Mutterschutz an ihre Wirkungsstätte zurück und freute sich über die herzliche Aufnahme. Nach den Prinzipien der Freiwilligkeit, der Schweigepflicht und der Verlässlichkeit hätten sie ein „offenes Ohr“ für die Sorgen und Nöte der Kinder. Und die gibt es anscheinend zuhauf, wie die beiden Expertinnen versicherten.

In 43 Fällen seien sie in den letzten Wochen zur Krisenintervention hinzugezogen worden. Ängste und Vernachlässigung, Sorgen und Gewalt, Mobbing und Kummer im Elternhaus, das seien die vorherrschenden Themenfelder, in denen die Schulsozialarbeiterinnen zu vermitteln versuchen – ganz überwiegend in der



Bürgermeister Gunther Braun begrüßt Juliane Pfuhl (links) und Julia Engel als neue Schulsozialarbeiterinnen für das Schulzentrum in Steinen.

Realschule, weniger in der Grundschule. Perspektivisch planen Juliane Pfuhl und Julia Engel eine Kooperation mit dem Jugendzentrum und eine außerschulische Vernetzung der Jugendsozialarbeit. Aber daran sei aktuell noch nicht zu denken, weil das Tagesgeschäft die beiden voll beansprucht.

Bürgermeister Gunther Braun wollte etwas mehr Fleisch an den Knochen, als er nach praktischen Erfahrungen aus dem Schulzentrum fragte. Engel antwortete: „Es gibt einen unheimlichen Bedarf an Einzelfallhilfe. Wir sind förmlich überrannt worden.“ Oft gehe es bei den Problemen der Kinder um komplexe Nöte, die manchmal im Elternhaus beginnen und sich in der Schule fortsetzen. „Während Corona hat den Schülern die Gelegenheit gefehlt, um ihre Rolle zu finden und sich

auszuleben“, deuteten die Schulsozialarbeiterinnen die Gründe für die aktuelle Krise. Weil auch das Vereinsleben auf Eis gelegen habe, gebe es jetzt Nachholbedarf. Es sei viel auf der Strecke geblieben, was die Bildung einer Gemeinschaft in der Schule nun erschwere.

Gemeinderat Rainer Dürr meldete sich zu Wort und wünschte sich mehr Kontinuität in der Schulsozialarbeit, was Pfuhl zusagt, und zeigte sich beeindruckt von der hohen Zahl der Krisenfälle am Schulzentrum. Rudolf Steck, Fraktionsvorsitzender der SPD, wies darauf hin, dass Steinen nicht nur eine Grundschule habe und bat den Bedarf der Schulsozialarbeit auch in Höllstein und Weitenau zu überprüfen. Das könnte im Rahmen des Jugendhilfeplans erfolgen, der ebenfalls auf der Tagesordnung stand.